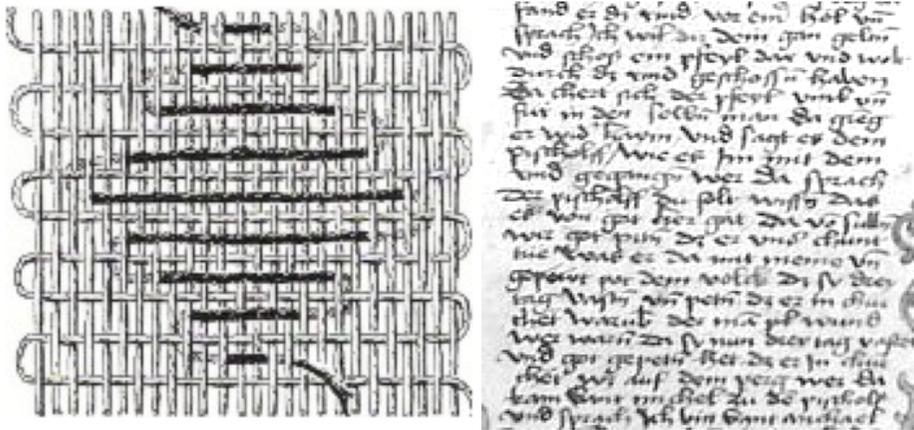


1. Textkohärenz und Textbedeutung: Überblick

1.1 Was ist ein Text?

Unter "Text" wird gewöhnlich eine längere sprachliche Äußerung verstanden – oft monologisch, man kann aber auch Dialoge als Text bezeichnen; oft schriftlich, wir wollen aber mündliche Äußerungen nicht ausschließen. Aber nicht jede längere sprachliche Äußerung ist gleich ein Text; die einzelnen Teile eines Textes müssen aufeinander bezogen sein. Dafür kann man ausnahmsweise mal auch die Etymologie des Wortes heranziehen: Das lateinische *textum* heißt ursprünglich 'Gewebe', und auch *Textilien* leitet sich daraus her.



Es gibt Texte, die dieses Prinzip des Zusammenhangs gerade verletzen, um einen bestimmten Effekt zu erzielen, z.B. das Gedicht *Weltende* von Jakob von Hoddis.

- (1) Dem Bürger fliegt vom spitzen Kopf der Hut.
In allen Lüften hallt es wie Geschrei.
Dachdecker stürzen ab und gehn entzwei,
Und an den Küsten - liest man - steigt die Flut.
Der Sturm ist da, die wilden Meere hüpfen
An Land, um dicke Dämme zu zerdrücken.
Die meisten Menschen haben einen Schnupfen.
Die Eisenbahnen fallen von den Brücken.

Betrachten wir ein Beispiel (aus Manfred Spitzer, *Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens*, Elsevier München 2007, S. 205).

(2) [0] **Angeboren und/oder gelernt**

- [1] Wachstum, Entwicklung, Reifung und Lernen gehen beim Säugling Hand in Hand.
[2] Es ist immer schwierig und nicht selten prinzipiell unmöglich, diese Prozesse im Hinblick auf die Entstehung beispielsweise einer bestimmten Fähigkeit oder eines bestimmten Verhaltens zu unterscheiden. [3] Sie bedingen einander. [4] So wachsen beispielsweise das Nervensystem, die Knochen und die Muskeln, sodass das Kind mit et-

wa einem Jahr das Laufen "gelernt" hat. [5] Man könnte auch sagen, dass sein ausreifendes motorisches System zusammen mit seinen immer wieder spontan erfolgenden Versuchen des aufrechten Gangs und den damit verbundenen Erfahrungen nach Monaten dazu führen, dass eine völlig neue Art der Fortbewegung möglich wird.

- Die Sätze dieses Textes sind in unterschiedlichem Maße – für das Verständnis wesentlich:
- Wenn man [1] weglässt, dann ist es unklar, wie *diese Prozesse* in [2] zu interpretieren ist.
 - Wenn man [3] weglässt, bleibt es rätselhaft, auf was sich *so* in [4] bezieht.
 - [2] und [5] scheinen hingegen weglassbar zu sein, ohne dass die Gesamtinformation verlorengeht.

Ferner ist die Reihenfolge der Sätze wesentlich:

- Bei der Reihenfolge [2]-[1] bleibt wiederum unklar, worauf sich *diese Prozesse* bezieht.
- Bei der Reihenfolge [5]-[4] wäre unter anderem die Partikel *auch* nicht interpretierbar.
- Bei der Reihenfolge [1]-[3]-[2] würde sich hingegen nichts wesentliches an der inhaltlichen Aussage des Textes ändern.

Texte unterliegen also bestimmten Strukturprinzipien. Diese sind, wie wir sehen werden, anderer Art als diejenigen, welche die Struktur innerhalb von Sätzen bestimmen. Dennoch ist die Trennung zwischen der Textebene und der Ebene der Einzelsätze nicht immer eindeutig; beispielsweise könnte man den *sodass*-Teilsatz in [4] durchaus auch als einen Baustein der Textebene; man könnte den Teilsatz z.B. ersetzen durch den Satz *Mit etwa einem Jahr hat das Kind das Laufen "gelernt"*.

1.2 Was hält den Text zusammen?

An dem Beispielsatz kann man bereits zwei wichtige Kräfte illustrieren, die einen Text zusammenhalten, indem sie die Einzelsätze gewissermaßen miteinander verweben. Es sind dies erstens die anaphorische Referenz und zweitens die rhetorischen Beziehungen.

Unter **anaphorischer Referenz** versteht man die Bezugnahme von Ausdrücken auf Vorstellungen, die bereits vorher durch den Text eingeführt wurden. Wir können dies durch Koindizierung ausdrücken. Wir verwenden hier die Konvention, einen einführenden Ausdruck mit e und einen wiederaufgreifenden Ausdruck mit a und entsprechenden Zahlen zu koindizieren.

- (3) [1] Wachstum, Entwicklung, Reifung und Lernen e1 gehen beim Säugling e2 Hand in Hand. [2] Es ist immer schwierig und nicht selten prinzipiell unmöglich, diese Prozesse a1 im Hinblick auf die Entstehung beispielsweise einer bestimmten Fähigkeit oder eines bestimmten Verhaltens zu unterscheiden. [3] Sie a1 bedingen einander. [4] So wachsen beispielsweise das Nervensystem, die Knochen und die Muskeln, sodass das Kind a2 mit etwa einem Jahr das Laufen "gelernt" hat. [5] Man könnte auch sagen, dass sein a2 ausreifendes motorisches System zusammen mit seinen a2 immer wieder spontan erfolgenden Versuchen des aufrechten Gangs und den damit verbundenen Erfahrungen nach Monaten dazu führen, dass eine völlig neue Art der Fortbewegung möglich wird.

Unter **rhetorischen Beziehungen** versteht man den inhaltlichen, hier: den argumentativen Zusammenhang der Sätze. Man kann diesen wie folgt charakterisieren:

- [1] wird durch [2] weiter entfaltet; [2] sagt, weshalb die Prozesse Hand in Hand gehen.
- [3] begründet [2], [3] sagt, weshalb die Prozesse schwer zu unterscheiden sind.

- [4] gibt ein Beispiel für die gegenseitige Bedingung, die in [3] ausgedrückt wird; dies wird ausgedrückt durch *so*.
- [5] paraphrasiert [4] und entfaltet es mit weiteren Details; dies wird ausgedrückt durch das einleitende *Man könnte auch sagen*.

Diese zwei Mechanismen des Textzusammenhalts, anaphorische Beziehungen und rhetorische Beziehungen, stehen im Mittelpunkt des Seminars. Zum Thema der anaphorischen Beziehungen werden wir die Centering-Theorie und die Diskursrepräsentationstheorie kennenlernen. Zum Thema der rhetorischen Relationen werden wir uns vor allem mit der Rhetorischen Strukturtheorie befassen.

Bevor wir daran gehen, wollen wir jedoch auf die klassischen Kriterien für Textualität von Beaugrande & Dressler 1981 eingehen.

1.3 Kriterien für Textualität: Beaugrande & Dressler 1981

In ihrem einflussreichen Textbuch weisen de Beaugrande & Dressler auf verschiedene Kriterien hin, die erfüllt sein müssen, wenn man von einem Text (im Gegensatz etwa zu einer zufälligen Sammlung von Texten) sprechen will. Sie nennen diese **Kohäsion, Kohärenz, Intentionalität, Akzeptabilität, Informativität, Situationalität und Intertextualität**. Diese werden im folgenden diskutiert. Die Klassifikation ist zwar nicht besonders systematisch, die Beschreibung deckt jedoch zahlreiche Phänomene ab, denen wir uns später explizit widmen werden – und sie umfasst auch die schon erwähnten der anaphorischen Referenz und der rhetorischen Relationen.

1.3.1 Kohäsion

Damit wird die Gesamtheit der Mittel bezeichnet, in denen sich der Zusammenhang von Textteilen ausdrückt, die einen Text bilden.

Wiederholung

Die Elemente eines Textes hängen durch grammatische Regularitäten voneinander ab. Dies ist offensichtlich unterhalb der Satzebene: Rektion, Kongruenz etc. Oberhalb der Satzebene gehören dazu Rekurrenzen wie (4), Parallelismen wie in (5), Paraphrasen wie in (6).

- (4) Annie: Heut hab' ... ich gefühlt, dass es meine *Bestimmung* ist.
Anatol: Ihre *Bestimmung*! ... Hörst du, Max – ihre *Bestimmung*!
Annie: Ja, sowas ist auch *Bestimmung*! [Arthur Schnitzler]
- (5) a. Gesagt, getan. / Mitgefangen, mitgegangen.
b. Hans lernt Chinesisch und Maria Sanskrit.
- (6) any comment, request, suggestion or proposal which is obscene, lewd, lascivious, filthy, or indecent
- Mit großem Effekt werden solche Wiederholungen z.B. in Martin Luther Kings Rede vom 23. August 1963 angewendet:
- (7) I say to you today, my friends, so even though we face the difficulties of today and tomorrow, I still have a dream. It is a dream deeply rooted in the American dream.
I have a dream that one day this nation will rise up and live out the true meaning of its creed: "We hold these truths to be self-evident: that all men are created equal."

I have a dream that one day on the red hills of Georgia the sons of former slaves and the sons of former slave owners will be able to sit down together at the table of brotherhood.

I have a dream that one day even the state of Mississippi, a state sweltering with the heat of injustice, sweltering with the heat of oppression, will be transformed into an oasis of freedom and justice.

I have a dream that my four little children will one day live in a nation where they will not be judged by the color of their skin but by the content of their character.

Anaphorische Beziehungen

Das wichtigste Element der Kohäsion sind **anaphorische** Ausdrücke, die bereits vorher Erwähntes (das **Antezedens**) wieder aufgreifen. Allgemein sprechen wir von **Koreferenz**, wenn der Antezedens-Ausdruck und der anaphorische Ausdruck sich auf dieselbe Entität beziehen. Dies können Pronomina sein, vgl. (8), definite NPN, vgl. (9).

- (8) Hoppe, hoppe Reiter, wenn er fällt, dann schreit er,
fällt er in den Graben, fressen ihn die Raben.
- (9) Es war einmal ein König, der hatte ein grosses Schloss. Das Schloss stand am Meer.
Es kann dabei Sprecherwechsel stattfinden:
- (10) A: Maria hat einen neuen Computer gekauft.
B: Ja, ich habe ihn bereits bei ihr gesehen.

Koreferenz kann durch Ausdrücke erzielt werden, die durchaus zusätzliche Information liefern. Es muss dann aber vorausgesetzt oder rekonstruiert werden können, dass der Adressat den Referenten unter der Beschreibung identifizieren kann.

- (11) Napoleon kam im Schloss an. Der Sieger von Jena war in gehobener Stimmung.

Bezug auf Ereignisse, Propositionen, Fakten

Die bisher betrachteten Fälle von Koreferenz bezogen sich auf nominale Ausdrücke. Wir beziehen uns mit pronominalen Ausdrücken aber auch auf andere Dinge, von denen im Text die Rede ist.

- (12) A: Unser Nachbar ist gestern nacht völlig betrunken nach Hause gekommen.
a. B: Ich habe es auch gehört. (es: das Ereignis)
b. B: Das macht er öfter. (das: der Typ des Ereignisses)
c. B: Meine Frau hat es mir schon gesagt. (es: das Faktum)
d. B: Ich halte das für ganz unmöglich. (das: die Proposition)

Bridging, partitive Anaphora, gattungsbezogene Anaphora

Oft ist die Entität, auf die sich eine definite NP bezieht, nicht explizit eingeführt, kann aber aus allgemeinem Weltwissen abgeleitet werden – sog. **Bridging**, vgl. (13).

- (13) Am Straßenrand stand ein alter Wagen. Die Windschutzscheibe war zersplittert.
Verwandt damit sind partitive anaphorische Konstruktionen:
- (14) In der Schüssel waren ein paar Nüsse, und ich hab mir eine / welche genommen.
Anaphorische Beziehungen zwischen Gattungsausdrücken und individuenbezogenen Ausdrücken haben manches mit partitiven anaphorischen Beziehungen gemein zu haben:
- (15) Der Ro 80 ist ein legendärer Wagen; mein Bruder fährt einen.

Kataphora

In bestimmten Fällen kann der anaphorische Ausdruck vorangehen (dieser Fall wird **Kataphora** genannt):

- (16) Ich weiß nicht, ob er es ernst meint, aber mein Vater hat gesagt, er will mir einen Porsche kaufen.
- (17) Seine Geburt war unordentlich, darum liebte er leidenschaftlich Ordnung, das Unverbrüchliche, Gebot und Verbot. Er tötete früh. [...] Er war sinnenheiß. [...] Bei den Midanitern machte er die Bekanntschaft eines Gottes [...] Jahwe genannt, ein Gott unter anderen, [...] Mose dagegen [...] war tief beeindruckt von der Unsichtbarkeit Jahwes. [Thomas Mann, *Das Gesetz*, Beginn des Textes].

Nach B&D erweckt diese Technik die besondere Aufmerksamkeit des Adressaten, weil ein Referent gesucht wird; die beschreibenden Eigenschaften bleiben dann besser haften.

Ellipsen

sind unvollständige Ausdrücke, die durch Kontextinformation zu ergänzen sind.

- (18) A: Bernd war da, Anna war da, Karl war da. B: Und Egon? A: _ War auch da.
- (19) A: Wer ist der da? (deutet auf eine Person) B: _ Kenn ich nicht.
- (20) Peter hat ein Buch gekauft und Hans _ eine Schallplatte.
- (21) Peter hat ein Buch gekauft und Hans _ auch.

Konnektoren

sind Ausdrücke, die andere Ausdrücke, oft Sätze, verknüpfen und dabei eine bestimmte semantische Verbindung anzeigen. Beispiele: Konjunktion, Disjunktionen, Kontrajunktionen wie *aber, jedoch, nichtsdestoweniger*, Subordinatoren wie *weil, denn, deshalb, während*.

- (22) a. Ich muss an sehr vieles denken – und noch dazu an meine Gemütsstimmung.
b. [Ausbruch eines Feuers, Einsatz der Feuerwehr]. Das Feuer selbst wurde bald gelöscht. Beim Anrücken der Feuerwehr wurde überdies vor demselben Hause der Kaufmann Wegener aus der Ackerstraße von einer Automobildroschke überfahren und am Hinterkopf schwer verletzt. [DWDS 1911].
- (23) Wir gehen ins Theater. Oder wir gehen ins Kino.
- (24) Peter hat zwar ein Auto, er kann jedoch nicht fahren.
- (25) Noch allerdings möchten die BASF-Techniker ihre Videopläne nicht zu den Akten legen. Denn ihre Entwicklung hat nach Ansicht vieler Experten gegenüber allen bekannten Systemen einige unbestrittene Vorteile.

Temporale kohäsive Ausdrücke

Wahl bestimmter Zeitformen, anaphorische Ausdrücke wie *dann, zuvor, als*.

- (26) a. Er kam, sah und siegte. / ? Er ist gekommen, hat gesehen und hat gesiegt.
b. Zuerst hat Peter gesungen. Dann war die Reihe an Anna.
c. Als Peter hereintrat, stand Anna gerade am Fenster und schaute hinaus.

Intonation (Prosodie)

Prosodische Mittel können allein oder im Verbund mit anderen die Art und Weise des Zusammenhängens von Textteilen mit bestimmen.

- (27) a. Paul spielt nicht mit Anna, weil er sie nicht mag.
b. Paul spielt nicht mit Anna, weil er sie nicht mag, sondern weil er lieber alleine ist.
- (28) a. A: Wen findet Paul am nettesten?
B: Paul findet Susánnne am nettesten.
b. A: Wer findet Susanne am nettesten?
B: Pául findet Susanne am nettesten.

1.3.2 Kohärenz

Darunter versteht man die inhaltlichen Beziehungen zwischen den Teilen eines Textes, der oft, aber nicht notwendig durch kohäsive Mittel ausgedrückt wird. Darunter fallen auch die oben angesprochenen rhetorischen Relationen.

Beispielsweise spielt in dem folgenden kleinen Text die Beziehung der Kausalität eine Rolle, obwohl diese nicht explizit gemacht wird.

- (29) Hans fiel hin und brach sein Kinn.

Im folgenden Text besteht plausiblerweise sowohl eine Reihenfolge- als auch eine Begründungsbeziehung.

- (30) Der Mann überquerte die Straße und ging in die Kneipe.

Und im folgenden Text wird der erste Satz durch die Folgesätze elaboriert:

- (31) Eva hatte nur Pech auf der Reise. Das Flugzeug hatte über fünf Stunden Verspätung, das Hotel war laut und staubig, und der Strand war nur durch Überqueren einer vier-spurigen Autobahn zu erreichen.

Wir versuchen als Leser oder Hörer stets, zwischen Textteilen eine Kohärenzrelation zu etablieren; daher die komische Wirkung in Fällen, in denen dies schwer möglich erscheint.

- (32) #Die Magd ließ ein Ei fallen, und die Kölner Kathedrale stürzte ein.

Konzepte zur Erfassung von Textrelationen

B&D verwenden für die Beschreibung von solchen Bezügen bestimmte Konzepte, die in der Diskussion vor allem der künstlichen Intelligenzforschung der 70er Jahre eine große Rolle gespielt haben:

- A. **Frames**, d.h. globale Muster, die Alltagswissen über ein Konzept wie z.B. Restaurantbesuch, Geburtstagsfeier usw. umfassen.
B. **Schemata**, d.h. globale Muster von Ereignissen und Zuständen in geordneten Abfolgen (gegenüber Frames spielt hier die zeitliche Reihenfolge eine zentrale Rolle)
C. **Pläne**, d.h. globale Muster von Ereignissen und Zuständen, die zu einem Ziel führen.

Fragen der Textkohärenz greifen wir vor allem im Rahmen der **Rhetorical Structure Theory** (Mann & Thompson 1987) auf, die von einer Reihe von Textrelationen.

1.3.3 Intentionalität und Akzeptabilität

Neben den beiden als "textintern" eingestuften Dimensionen führen B&S auch solche an, die darüber hinausreichen. Mit **Intentionalität** werden die Sprecherintentionen bezeichnet, z.B. Wissen zu verbreiten oder ein in einem Plan angegebenes Ziel zu erreichen. Kohärente und kohäsive Texte werden zu diesem Zweck eingesetzt.

Die **Akzeptabilität** betrifft die Einstellung des Text-Rezipienten, einen kohäsiven und kohärenten Text zu erwarten, der für ihn nützlich oder relevant ist. Der Sprecher muss mit solchen Einstellungen rechnen, um seine kommunikativen Ziele effizient zu erreichen.

1.3.4 Informativität

Dieses Kriterium betrifft das Ausmaß der Erwartetheit bzw. Unerwartetheit der dargebotenen Textelemente. Gut gebaute Texte halten da gewissermaßen ein Mittelmaß ein: Sie wollen dem Rezipienten etwas Neues vermitteln, müssen hierzu allerdings fast stets an etwas Bekanntem anknüpfen (und sei dies nur die Bedeutung der verwendeten Wörter: *In einem tiefen Wald lebte einmal vor langer Zeit ein zahnloser Drache.*)

Der folgende Text spielt mit Erwartungen:

- (33) Das Meer besteht aus Wasser (bereits bekannt)
 nur in dem Sinn, dass Wasser die darin hauptsächlich (Einschränkung
 vorkommende Substanz ist. des Bekannten)
 Tatsächlich ist es eine Lösung aus Gasen und Salzen, (Zusätzliche
 dazu kommt noch eine riesige Anzahl lebender Organismen. Information)

1.3.5 Situationalität

Dieses Kriterium bezieht sich auf Faktoren, die einen Text für eine Kommunikationssituation, d.h. für die Situation des Orts, der Zeit, der sozialen Situation, des Kommunikationsszusammenhangs relevant machen. Oft ist Wissen darüber für das Verständnis eines Textes wesentlich:

(34)

Langsam Spielende Kinder

Wesentlich: Es handelt sich um ein Verkehrsschild an einer Straße. Daraus und aus dem Hintergrundwissen der Textrezipienten kann man die Bedeutung eruieren: Die Adressaten – Autofahrer, die an dieser Stelle vorbeikommen – sollen langsam fahren, damit sie eventuell hier spielende Kinder nicht gefährden.

1.3.6 Intertextualität

Texte beziehen sich oft auf andere Texte. Offensichtliche Beispiele: Ein Gesetzestext bezieht sich auf einen anderen Gesetzestext, eine Gedichtanalyse auf ein Gedicht, eine Parodie auf den parodierten Text. Beispiel: Ein Gedicht eines unbekanntenen Mainzer Soldaten, 1918.

- (35) Deutschland, Deutschland, schwer in Dalles,
 schwer in Dalles in der Welt,
 wenn die Marmelad nit alles
 brüderlich zusammenhält
 Eier, Butter, Wurscht und Schinke
 sin' nur für die Reiche da,
 nur mir arme, arme Schlucker
 gucke zu und kreische: Hurrah !

Eine wichtige grammatische Dimension ist hier die Darstellung anderer Texte, z.B. in direkter oder indirekter Rede.

- (36) a. Peter sagte, er hätte das Fahrrad auf einem Trödlermarkt erworben.
 a. Peter sagte: "Ich hab das Rad beim Trödlermarkt gekauft."

1.4 Aufgaben

Aufgabe 1: Markieren Sie zur Vorbereitung der Sitzungen zu Textkohäsion die anaphorischen Beziehungen zwischen den Ausdrücken in dem folgenden Märchentext aus dem Märchenbuch von Ludwid Bechstein. Sie können jeden Ausdruck mit einem Index versehen, der eine Entität einführt (z.B. e7); koreferente Ausdrücke, welche einen solchen Ausdruck aufgreifen, bekommen dann denselben Index (z.B. a7). Ein Beispiel für den ersten Satz:

[Hänschen e1 und Gretchen-e2]e3 waren noch kleine Kinder, als sie a3 einmal miteinander hinaus in [den Wald]e4 gingen, um [rote Beeren]e5 zu suchen.

- (37) VOM HÄNSCHEN UND GRETCHEN, DIE IN DIE ROTEN BEEREN GINGEN

Hänschen und Gretchen waren noch kleine Kinder, als sie einmal miteinander hinaus in den Wald gingen, um rote Beeren zu suchen. Jedes hatte ein Töpfchen. Ehe sie den Wald erreichten, kamen sie an einen Teich, darinnen gar schöne Fischchen herumschwammen, die aussahen wie das blanke Silber. Davon fingen sich die Kinder einige, und taten sie in ihre Töpfchen; dann pflückten sie im Wald noch gar viele rote Beeren und taten sie hinein zu den Fischen, bis das Töpfchen ganz voll war. Dann fanden sie zwei schöne Messerchen, und die legten sie oben darauf. Aber, als sie eine kleine Strecke durch den Wald gegangen waren, sahen sie einen großen Bären entgegen kommen; da fürchteten sie sich sehr, und versteckten sich, und ließen in der Eile ihre Töpfchen zurück, die der Bär, als er herbei kam, mitsamt den Fischen und Beeren auffraß. Und auch die Messerchen verschluckte er. Dann tappte er wieder fort. Die Kinder, als sie sich wieder hervorwagten aus ihrem Versteck, und sahen daß ihre Fische und Beeren und Töpfe und Messer gefressen waren, fingen sie sehr an zu weinen, und gingen nach Hause, und sagten es ihrem Vater. Der machte sich schnell auf, nahm ein langes Messer mit, ging hinaus in den Wald, und schnitt dem Bären den Leib auf, und tat alles wieder heraus: die Beeren, die Fischchen, die Töpfchen und Messerchen und gab es seinem Hänschen und Gretchen wieder. Da waren die Kinder voll Fröhlichkeit, und trugen ihre Töpfchen heim, und aßen die roten Beeren, und aßen ihre Fischchen, und spielten mit den schönen Messerchen.

Aufgabe 2:

Der folgende Text erschien in der "Berliner Zeitung" vom 19. Oktober 2007. Markieren Sie zur Vorbereitung der Sitzungen zu Textkohäsion 10 Ausdrücke, die sich offensichtlich auf dasselbe wie andere Ausdrücke beziehen oder damit systematisch in Verbindung stehen. Markieren Sie 10 weitere Ausdrücke, bei denen Sie sich nicht sicher sind.

- (38) **Er fliegt und fliegt.**

Seit 20 Jahren bringt Rettungshubschrauber Christoph 31 schnelle Hilfe
 Anja Schlender

Er war verpackt wie ein großes, gelbes Osterei. "Ganz eingehüllt in Plastikfolie", erinnert sich Gerhard Kugler. Die DDR-Grenzer am Übergang Dreilinden dachten 1987, es handele sich um ein Teil eines Karussells für den Rummel. Aber das, was sich an dem gelben Teil dreht, wurde erst in West-Berlin wieder draufgeschraubt: die Rotorblätter. Denn seither fliegt das "Osterei" über die Stadt - als Rettungshubschrauber Christoph 31 des ADAC.

40 000 Mal sind Ärzte und Rettungsassistenten in den vergangenen 20 Jahren mit dem Helikopter zu lebensgefährlich Verletzten oder Erkrankten geflogen. Und wenn es sein muss, setzen die Piloten das Fluggerät auch in engen Straßen und sogar Hinterhöfen ab. Acht Mal am Tag heißt es derzeit: Alarm für Christoph 31 - immer dann, wenn ein Notarztwagen auf der Straße zu lange brauchen würde, um Menschenleben zu retten.

Allerdings fliegt heute nicht mehr der Christoph 31 von damals über die Hauptstadt - 2001 wurde er durch einen neuen Eurocopter EC 135 mit zwei Mal 621 PS, der damals sechs Millionen Mark kostete, ersetzt. Inzwischen wünscht sich der Automobilclub einen Bruder für ihn - doch für den zweiten Rettungshubschrauber fehle leider das Geld, sagte Friedrich Rehkopf vom ADAC. Deshalb versuche man nun sogenannte Fehleinsätze zu reduzieren. Abheben soll Christoph 31 vom Gelände des Uniklinikums Benjamin Franklin nur noch dann, wenn es wirklich um lebensbedrohliche Situationen geht, also schon beim Notruf klar wird, dass der Verletzte oder der Patient nicht mehr atmet und ohne ärztliche Hilfe sterben würde.

Vor 20 Jahren hatte der Hubschrauber noch ganz andere Probleme zu bestehen: erst dachten die Alliierten, die Berliner wollten sich nur ein Prestigeobjekt an Land ziehen, wie sich am Freitag bei der 20-Jahr-Feier der ehemalige Regierende Bürgermeister Eberhard Diepgen (CDU) erinnerte. "Und dann hatten die Alliierten noch den Verdacht, der Helikopter sei der erste Schritt, um die damals in der Vier-Mächte-Stadt nicht erlaubte Lufthansa nach Berlin zu holen", sagte Gerhard Kugler, der damals ADAC-Geschäftsführer war.

Nicht zuletzt Dank des Rettungshubschraubers Christoph 31 habe Berlin bundesweit die niedrigste Sterblichkeitsrate bei Herzinfarkten, erklärte Heinz-Peter Schultheiß, Direktor der Kardiologie im Benjamin-Franklin-Klinikum. Dabei läßt die Christoph-Crew den Patienten nicht immer ein und fliegt ihn aufs Dach der Klinik zur Operation oder in die Intensivstation. Oft genügt es, wenn Arzt und Rettungssanitäter am Unglücksort auf der Straße Erste Hilfe leisten, das Opfer zum Beispiel wiederbeleben und dann dem Team eines Notarzt- oder Rettungswagens übergeben.

Aufgabe 5:

Der Artikel "Der Bahnkunde zahlt zu viel" enthält die folgenden, hier alphabetisch geordneten Sätze. Versuchen Sie, diese so zu ordnen, dass sie einen kohärenten Text ergeben. Beobachten Sie dabei, welche Kriterien für Sie ausschlaggebend waren, und halten Sie diese schriftlich fest.

1. Als hätten die Bahnkunden in den vergangenen Wochen nicht genug gelitten:
2. Also bleibt dem Reisenden nur, die neuen Bahnpreise zu schlucken.
3. Da müssen Bahnkunden in München, Nürnberg, Berlin oder Köln unter erheblichen Behinderungen leiden, weil die Eisenbahner streiken.
4. Da rutscht die Pünktlichkeitsquote zuletzt wieder deutlich unter die von Bahnchef Hartmut Mehdorn festgelegte Sollmarke von 95 Prozent.
5. Damit ist aber selbst nach dem geplanten Bahnzuschlag ab 2007 nicht zu rechnen, denn wohin sollte der Kunde gehen?
6. Das Auto ist angesichts der noch immer hohen Spritkosten keine preiswertere Alternative.
7. Das Geschäft im Personenverkehr brummt so gut wie seit Jahren nicht mehr.
8. Das ist kein Grund, die Kunden zur Kasse zu bitten, die anderswo auf die Bummelbahn angewiesen sind.
9. Dass man dies einkalkuliert, ist schon makaber.
10. Denn höhere Preise haben in der Regel die Folge, dass Kunden abspringen.
11. Die Fußball-WM, die gute Konjunkturlage, die hohen Benzinpreise, aber auch gute Angebote der Bahn haben mit dazu beigetragen.
12. Doch dies zahlt der Kunde ohnehin mit dem ICE-Preis auf der jeweiligen Strecke.
13. Offenbar geht man bei der Bahn davon aus, dass die Reisenden sehr belastbar sind.
14. Sicherlich, auch hohe Investitionen in neue Strecken waren dafür notwendig.
15. So aber sieht alles nach Kunden-Abzocke aus, um die Kasse für den bevorstehenden Börsengang zu füllen.
16. Um es klar zu sagen: 5,6 Prozent höhere Preise im Fernverkehr und 3,6 Prozent Zuschlag im Nahverkehr sind nicht vertretbar.
17. Und nun setzt die Bahn noch eins drauf: Ab 2007 wird es erneut eine saftige Erhöhung der Fahrpreise geben.
18. Wenn die Bahn sich darauf beschränkt hätte, wie andere Unternehmen in Deutschland den Mehrwertsteuer-Anstieg an die Kunden weiterzugeben, hätte man dies akzeptieren müssen.
19. Zumal die Bahn es wirtschaftlich gesehen vermutlich nicht so bitter nötig hätte, wie sie gern behauptet.
20. Zwischen Berlin und München zum Beispiel wird die Bahn ab 2007 schneller sein und mehr Züge einsetzen.